

Mittwoch, 20. Februar 2019

Seite 11

# „Unsere Erde hat nicht mehr viel Zeit“

**Meeresbiologin Julia Hager schlägt bei Vortrag am LTG Plastikmüll-Alarm**

VON DIRK BREITFUSS

**Prien** – „Plastik im Meer – unsere Ozeane ersticken“ – Der Titel auf der Großleinwand macht deutlich: Es geht um ein todernstes Thema in dem Vortrag in der Aula des Ludwig-Thoma-Gymnasiums (LTG). Die Bilder, die Julia Hager in der nächsten Stunde zeigen wird, lassen manchen Schülern ab und zu den Atem stocken. Ein verendeter Schnabelwal, Rentier-Skelette in Fischernetzen, Robben mit blutenden Wunden, Albatros-Küken mit Einweg-Feuerzeugen im Bauch.

Die Meeresbiologin, die in Au bei Bad Feilnbach lebt, will Menschen für das Plastikmüll-Problem sensibilisieren. Und das schafft sie mit den Acht- und Fünftklässlern. In der Fragerunde am Schluss, die fast nicht enden will, fragt ein Mädchen: „Kann man das Plastik nicht mit einer Rakete ins Weltall schießen?“

## Auch aus dem Chiemgau viele Fotos

„Unsere Erde hat nicht mehr viel Zeit, sie ist fast am kollabieren. Sie braucht jeden von euch, jeder kann Teil der Lösung sein.“ Ihrem Appell lässt sie eine Liste mit Tipps folgen, wie jeder Plastik so weit wie möglich vermeiden kann. Ganz geht das gar nicht mehr, das weiß auch Hager.

Sie hat bei ihren Reisen und Exkursionen viel Alarmierendes beobachtet. Am Anfang ihres Vortrags steht ein Video, in dem in schneller Folge Bilder von Plastikmüll-Fundstücken aus aller Welt wechseln. Der Joghurtbecher aus Chile, den sie auf den Galapagosinsel fand, der Becher aus Island, den sie auf Spitzbergen einsammelte. Auch aus dem Chiemgau sind viele Fotos dabei.

Die Zahlen, die sie präsentiert, sind mitunter für die menschliche Fantasie nicht mehr zu fassen. 6300000000 Tonnen Plastikmüll sind seit der Erfindung des Kunststoffs vor rund 70 Jahren produziert worden, 5000000000 Tonnen liegen noch irgendwo. Fast die Hälfte des Plastikmülls stammt von Einwegverpackungen. 8500000000 Tonnen werden im Jahr 2050 in den Ozeanen schwimmen, haben Wissenschaftler hochgerechnet. Mehr als zwei Drittel sinken auf den Meeresboden und liegen dort für Jahrhunderte, vielleicht noch viel länger.

Deutschland ist Europameister im Plastikverbrauch. „Wir wissen nicht mehr, wohin damit“, konstatiert die Biologin und erzählt vom Export der Müllberge nach Asien, vorzugsweise nach Malaysia, Kambodscha oder Vietnam, an dem ein paar wenige verdienen.

Aus diesem Teil der Erde wiederum kommt ein großer Teil des Problems. „Alles, was unseren Alltag ausmacht, ist mit Produkten voll, die aus Asien kommen“, verdeutlicht die 39-Jährige. Hinzu kommt, dass „Kunststoff Schadstoffe aufsaugt wie ein Schwamm“, Plastik wird also angereichert mit Pflanzenschutzmitteln, Medikamentenrückständen und anderen, oft gesundheitsschädlichen Fremdstoffen.

Viel Zeit widmet Hager dem sogenannten Mikroplastik, Teilchen unter fünf Millimeter und meist so klein, dass sie mit bloßem Auge nicht zu sehen sind. Auch die Meere sind voll damit. 3485 Müllteile pro Quadratmeter haben Wissenschaftler des renommierten Alfred-Wegener-Instituts gefunden. Im Meereis nahe des Nordpols wurden sogar 12000 Mikroplastik-Partikel pro Liter gefunden. Das wiederum beschleunigt auch den Klimawandel, erklärt die Wissenschaftlerin. Denn die große Menge macht das Eis dunkel, deshalb schmilzt es schneller.

Das Mikroplastik gelangt in die Nahrungskette. Über 100000 Wale, Delfine, Robben und Schildkröten, mehr als eine Million Seevögel und ungezählte Fische sterben Hager zufolge jedes Jahr an den Folgen. Auch viel kleinere Lebewesen nehmen Partikel auf, auch das sogenannte Phytoplankton, das für den Menschen lebenswichtig ist, weil es mehr als zwei Drittel des Sauerstoffs auf der Erde produziert, erklärt die Meeresbiologin. Wissenschaftler haben ausgerechnet, dass das Plastikmüll-Problem inzwischen 2249 Arten betrifft, Tendenz schnell weiter steigend.

## Wie ein „Taxi“ für Schadstoffe

Wie sich Plastik auf die Gesundheit des Menschen auswirkt, ist noch weitgehend unerforscht. Gesichert ist laut Hager, dass es Magen-Darm-Erkrankungen verursacht. Sie rät besonders von dem Verzehr großer Meeresfische ab. „Plastik ist wie ein ‚Taxi‘ für Schadstoffe“, erklärt sie den Grund.

Das Plastikmüll-Problem ist nicht weit weg in den Ozeanen. Auch in bayerischen Gewässern wurden Hager zufolge schon Partikel nachgewiesen, unter anderem im Starnberger See – und auch im Chiemsee. Schon im vergangenen Jahr hatte die Wissenschaftlerin mit einem eigens entwickelten Mikroplastik-Netz bei einer Aktion in Zusammenarbeit mit dem Abwasser- und Umweltverband (AUV) Chiemsee auf die Thematik aufmerksam gemacht (wir berichteten).



**Viel Plastikmüll, Kronkorken und kiloweise Zigarettenskippen** fanden Meeresbiologen Julia Hager und Münchner Schüler beim „Cleanup Day“ an der Isar in der Landeshauptstadt. FOTO HAGER

Der AUV hatte nach seiner Chiemsee-Konferenz im November in Greimharting, auf der Hager auch referiert hatte, seine Unterstützung für weitere Aktionen signalisiert. Vielleicht beteiligt sich auch das LTG. Hagers Vorschlag stieß auf Interesse. Die Ausmaße des Plastikmüll-Problems in den Meeren, an deren Ufern und auch im Chiemgau hat Julia Hager in einem Video zusammengefasst, das in unserer Online-Ausgabe [www.ovb-online.de](http://www.ovb-online.de) zu sehen ist.

